

„Es ist eine Schande, dass man den Burschen nicht auffressen kann! Sitzt da am Ufer und wartet darauf, dass man anbeißt! Ich frage dich, ob das kein Grund ist, sich krank-zuärgeren. Auffressen, wenn ich ihn könnte!“

„Auffressen“, sagte der kleine Wassermann, „kannst du ihn nicht. Und ich auch nicht. Aber – ich könnte vielleicht etwas anderes ...“

„So?“, blubberte der Karpfen Cyprinus gedehnt und schaute den kleinen Wassermann ungläubig an. „Und das wäre?“

„Abwarten, abwarten“, wehrte der

kleine Wassermann ab, denn er wollte Cyprinus damit überraschen. Der Karpfen musste ihm zeigen, wo die Angelschnur mit dem Haken ins Wasser hing. Dann hieß er den Alten näher ans Ufer schwimmen und achtgeben, was mit dem Angler geschehen würde. „Mehr kann ich dir jetzt nicht verraten“, erklärte er augenzwinkernd, „es ist ein Geheimnis.“

Cyprinus schwamm also näher ans Ufer und wartete. Misstrauisch schielte er auf den Menschenmann, der die Angelrute über den Teich hielt.

Neben dem Menschenmann stand ein Eimer. Ab und zu schwappte Wasser heraus. Er hat wohl schon ein paar von uns gefangen, dachte Cyprinus mit Grausen. Schlimm muss das sein, so im Eimer zu zappeln. Hoffentlich beißt ihm nicht noch einer an ...

Aber kaum hatte Cyprinus das gedacht, da sah er auch schon, wie der Menschenmann plötzlich die Augen zusammenkniff und sich duckte. Dann riss er mit einem gewaltigen Ruck seine Angel zurück. Ojemeine!, ging es dem guten Cyprinus durch Mark und Gräten.

Da hat er schon wieder einen am
Wickel, dieser entsetzliche Kerl!
Und unsereins muss sich das auch
noch ansehen!



In hohem Bogen kam etwas ans Ufer
geflogen und landete klatschend
im Gras.

Der Menschenmann stürzte sich
gleich voller Eifer auf seinen Fang.
Aber hoppla, das war ja diesmal
gar kein Fisch, den er da herauf-
geangelt hatte! Das war ja ...

Der Karpfen Cyprinus riss staunend
das Maul auf. Das war ja ein
löchriger linker Schuh!

Ja wahrhaftig, ein lumpiger, löchriger
linker Schuh hing am Angelhaken!

Da ging dem Karpfen Cyprinus ein
Licht auf. Er wusste natürlich sofort,
wie der Schuh an den Haken

gekommen war. Aber der Menschenmann wusste das nicht.

Woher hätte der es auch wissen sollen?

Er machte zuerst ein verdutztes Gesicht, dann begann er zu wettern.

Ärgerlich band er den Schuh los und schleuderte ihn in den Weiher zurück. Er zog eine Blechschachtel aus dem Stiefelschaft, holte daraus einen fetten Regenwurm hervor, spießte ihn auf den Haken und warf seine Angel wieder aus.

„Viel Glück!“, blubberte Cyprinus.

„Ich bin ja gespannt, was du diesmal herauffischen wirst!“

Zur Abwechslung war es kein Schuh, den der Menschenmann eine Weile später an Land zog, sondern ein alter, verrosteter Schürhaken. Wie da der Menschenmann schimpfte! Dem Karpfen Cyprinus gefiel das. Er wackelte schadenfroh mit den Flossen und dachte sich: Dir wird die Freude am Angeln vergehen, mein Lieber! Mal sehn, was das nächste Mal dranhängt ...

Noch siebenmal warf der Menschenmann seine Angel aus und jedes Mal kam ihm die Sache verhexter vor. Nach dem Schürhaken fing er eine leere Bierflasche, nach der Bier-

flasche holte er einen durchgelaufenen Holzpantoffel herauf; dann zog er der Reihe nach ein durchlöchertes Sieb, eine Mausefalle, ein Reibeisen und einen verbeulten Lampenschirm aus dem Weiher. Aber das letzte Mal hing ein Henkeltopf ohne Boden an seiner Angel. Und in dem Henkeltopf steckte der kleine Wassermann. Er hatte sich seine rote Zipfelmütze tief in die Stirn gezogen, schlug mit Armen und Beinen wild um sich und brüllte: „Habuh! Habuuuh!“
Das hörte sich schauerlich an!



Der Menschenmann ließ vor
Entsetzen die Angel fallen und
rannte was hast du, was kannst
du davon. Unterwegs verlor er die
Blechsachtel mit den Würmern.
Er achtete gar nicht darauf.
Er rannte, als ob ihm der Teufel
im Nacken säße. Ohne sich
noch einmal umzublicken,
verschwand er.

„So!“, rief der kleine Wassermann
fröhlich und schlüpfte aus seinem
Henkeltopf wieder heraus. „Ich
schätze, den sehen wir nicht so
bald wieder! Was meinst du,
Cyprinus?“